№ 27. Mittwoch, den 1. Februar 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause wurde in der Sitzung am Montag zunächst der Etat des Bureaus des Staatsministeriums ohne Diskussion genehmigt. Es folgt die Berathung über den Etat des Ministeriums des Innern. Der Regierungsvertreter giebt eine kurze Uebersicht über die Ergebnisse des Polizeikostengesetzes, nach welcher die Forderungen für die Polizei bewilligt werden.

Minister Graf Eulenburg erklärt, daß die Arbeiten über eine neue Landgemeindeordnung für die Provinz Hessen-Nassau unausgesetzt fortgesetzt werden.

Abg. Knebel (ntl.) fordert die Aufhebung der Verordnung betreffend die Zurdispositionstellung der Steuerbeamten.

Graf Eulenburg hält diese Angelegenheit nicht für dringlich, will aber später der Sache näher treten.

Abg. Kolisch (dfr.) bemängelt, daß in der Provinz Posen die Interessen der Städte auf den Kreistagen nicht genügend gewahrt werden.

Graf Eulenburg erwidert, daß eine Abänderung der Kreisverfassung für Posen vorläufig nicht angehe, da sonst gleichzeitig eine Aenderung in der Vertretung der Landgemeinden eintreten müßte.

Abg. Knebel (ntl.) befürwortet nochmals seinen Antrag.

Abg. Francke-Tondern (ntl.) wünscht die Abstellung von Mißständen im Versicherungswesen. Besonders tadelt Redner die Geschäftspraktiken der ausländischen Versicherungs-Gesellschaften.

Graf Eulenburg erklärt, daß die Regierung bestrebt ist, über die Gesellschaften strenge Aufsicht zu führen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) erkennt an, daß die Zurdispositionstellung von Beamten durch die Hessen-nassauische Verordnung zu tadeln sei. In seinen weiteren Ausführungen wünscht Redner eine Neuregelung des Sparkassenwesens.

Abg. v. Tiedemann-Bomst hält die Bedenken des Abg. Kolisch nicht für gerechtfertigt.

Abg. Papendieck (dfr.) führt Beschwerde über die Nichtbestätigung zweier Kreisdeputirten der Kreise Insterburg und Niederung. Die Regierung sollte angeben, was gegen diese Deputirten vorliege.

Graf Eulenburg erklärt, daß gegen diese Herren ehrenrührige Behauptungen von keiner Seite vorgebracht worden sind; jedoch müsse die Regierung prüfen, ob die Gewählten nicht durch eine gewisse „Parteileidenschaft" die nöthige Unbefangenheit verloren haben.

Abg. Rickert (dfr.) dankt dem Minister für seine Offenherzigkeit; jedoch habe Graf Eulenburg der Aeltere einst das Bestätigungsrecht als ein privilegium odiosum bezeichnet, von dem er keinen Gebrauch machen wolle. Der Grundsatz des Grafen Eulenburg des Jüngeren wird nur gegen Freisinnige, nicht aber gegen die konservativen Landräthe angewandt; daher muß die Regierung als parteiisch betrachtet werden.

Graf Eulenburg erklärt, daß er keinen Mann zur königlichen Bestätigung empfehlen werde, von dem er nicht überzeugt ist, daß er sein Amt zum Wohle der Kommune führen werde. Dieses Verfahren richtet sich aber nicht gegen eine einzelne Partei.

Abg. Motty (Pole) bemerkt, daß auch seine Landsleute nicht mit dem richtigen Maßstabe gemessen werden.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) stellt sich auf den Standpunkt der Regierung und meint, daß in den letzten Jahren das Bestätigungsrecht unparteiisch gehandhabt worden sei.

Abg. Dr. Langerhans (dfr.) glaubt, daß bei der Bestätigung nicht praktisch verfahren werde. Redner fordert von dem Minister eine Erklärung über die Gestattung der fakultativen Leichenverbrennung. Die Hamburger Erfahrungen hätten die Dringlichkeit der Frage erwiesen.

Graf Eulenburg erklärt, daß die Regierung die Leichenverbrennung nicht gestatten werde, weil die Vorprüfungen ein ungünstiges Ergebniß für die Forderung ergeben haben.

Abg. Dr. Porsch (Zentr.) billigt den Standpunkt der Regierung in der Bestätigungsfrage, wünscht jedoch, daß das Bestätigungsrecht besonders bei Selbstverwaltungsämtern möglichst objektiv gehandhabt werde.

Graf Eulenburg nimmt den Standpunkt der Regierung in Schutz.

Abg. Rickert (dfr.) hält die Nichtbestätigung für eine bedenkliche Maßnahme. Der Minister möge doch einen Konservativen nennen, dem seines Temperamentes wegen die Bestätigung versagt worden sei.

Graf Eulenburg erwidert, daß seine Bemerkungen allen Parteien gegolten haben. Nach einigen Ausführungen der

Abgg. v. Zedlitz (freikons.), Danzenberg (Zentr.) erklärt

Abg. Dr. Porsch (Zentr.), daß er Fälle kenne, welche beweisen, daß Männer wegen ihrer Parteistellung nicht bestätigt worden sind.

Abg. v. Schalscha (Zentr.) bemerkt, daß auch ihm dergleichen Fälle — besonders aus Schlesien bekannt seien. — Darauf schließt die Diskussion. — Der Titel wird bewilligt. Auch der Etat des Ministeriums des Innern wird ohne Debatte bewilligt.

Nächste Sitzung Mittwoch: Etat der Landwirthschaftlichen Verwaltung.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Januar.

— Der Kaiser unternahm am Montag Vormittag mit der Kaiserin wieder eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten; auf dem Rückwege begab er sich zum Reichskanzlerpalais und hatte dort eine Unterredung mit dem Grafen Caprivi. Später nahm der Kaiser im Schloß die Vorträge des kommandirenden Admirals, Freiherrn v. d. Goltz, und des Chefs des Militärkabinets, Freiherrn v. Senden-Bibran, entgegen. Am Abende um 8 Uhr gedachte das Kaiserpar mit anderen Mitgliedern der königlichen Familie dem Konzert des Musikkorps des Garde-Füsilierregiments und des Musikkorps der 1. Matrosendivision im Kroll'schen Etablissement beizuwohnen.

— Die Kaiserin Friedrich beabsichtigte, Berlin am Dienstag früh wieder zu verlassen, um sich nach England zum Besuch der Königin von Großbritannien zu begeben; sie wird auf der Reise von der Prinzessin Adolph von Schaumburg-Lippe begleitet sein. Die Kaiserin Friedrich hat am Sonnabend den Besuch des Kaisers empfangen und am Sonnabend Nachmittag einer Einladung des englischen Botschafters zu einer Festtafel Folge geleistet. Am Sonntage wohnte sie der Abreise des badischen großherzoglichen Paares bei.

— Die Neuvermählten, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen haben Sonntag Abend Berlin verlassen.

— Einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler publizirt der „Reichsanzeiger" an der Spitze des Blattes, in welchem der Freude über die Kundgebungen der Treue und Anhänglichkeit des Volkes gelegentlich der Feier des Geburtstages und der Vermählung der Prinzessin Margarethe Ausdruck gegeben wird. In diesem Erlaß findet sich folgende auf die Militärvorlage bezügliche Stelle: „Vor allem hat es Meinem Herzen wohlgethan, so häufig dem Ausdruck einer opferbereiten Vaterlandsliebe und des Vertrauens in Meine auf des Vaterlandes Sicherheit gerichteten Bestrebungen begegnet zu sein, wodurch Meine Zuversicht bestärkt wird, daß diesen Meinen Bemühungen unter Gottes gnädiger Führung der Erfolg nicht fehlen werde."

— Der Zustand des Herzogs von Ratibor, des Präsidenten des Herrenhauses, ist, wie der „Post" aus Rauden telegraphirt wird, sehr Besorgniß erregend. Die Kräfte sind im Abnehmen begriffen.

— Politisiren und Räsonniren, sagte der Reichskanzler Graf Caprivi in der Sitzung der Militärkommission vom 18. d. M., muß von der Armee ferngehalten werden. Um so auffälliger ist es, daß bei den üblichen Festessen am Geburtstage des Kaisers wie auf Kommando, drei kommandirende Generale, Graf Waldersee in Altona, v. Leszynski in Breslau und v. Schkopp in Köln politische Ansprachen über die zeitige Krisis und den kommenden Krieg gehalten haben. General v. Schkopp hat sogar von der Möglichkeit der Rückkehr der Zeiten des dreißigjährigen Krieges für den Fall gesprochen, daß die Militärvorlage im Reichstage nicht angenommen werde. Danach wäre das Wort des Grafen Caprivi dahin abzuändern, daß auch in der Armee „Politisiren und Räsonniren" erlaubt ist, wenn es im Sinne der jeweiligen Regierung geschieht. Militärs, die anderer Ansicht sind, als der jeweilige Kriegsminister, steht nach der Erklärung des Reichskanzlers nur das Recht zu, in Immediatgutachten an den Kaiser ihre Ansichten geltend zu machen, nicht aber anderen Personen, z. B. Reichstagsabgeordneten oder der Oeffentlichkeit gegenüber. Unter diesen Umständen wird man den Reden der politisirenden Generale um so weniger Bedeutung beilegen, als es z. B. bezüglich des Grafen Waldersee bekannt ist, daß er bis zum 1. Januar d. J., bis zum Neujahrsempfang der Generale beim Kaiser ein Gegner der Vorlage war und als Graf Caprivi noch in der Sonnabendsitzung der Militärkommission erklärt hat: Wir rasseln nicht mit dem Säbel und verschmähen jedes Mittel, das als Kriesrummel

Feuilleton.

Ein Glückstraum.

18.) (Fortsetzung.)

Sie hatte ein Gefühl, als müsse Jedermann von ihrer Stirn den begangenen Treubruch lesen, als müsse ihr Jedermann ansehen, was vorgegangen sei und was sie doch ändern mußte, wollte — nein, nein, Gerhard allein besaß ein Anrecht an sie — sie hatte auf Tonnbergs stürmisches Werben keine Antwort gegeben, es konnte nicht sein, es durfte nicht sein — und doch! —

Sie fand nicht den Muth, Tonnberg die Wahrheit zu sagen: seine Hoffnungen mit einem jähen Schlage zu vernichten, dazu fehlte ihr die Kraft.

Wenn er seine flammenden, glühenden Blicke tief in die ihren versenkte, dann stockte ihr das Wort auf ihren Lippen und sie schwieg, schwieg, bis es zu spät geworden war.

Das Fest war zu Ende, die Gäste hatten das Schloß verlassen und Viola war noch immer stumm geblieben. Auch Tonnberg hatte sich empfohlen; mit hocherhobenem Haupte und leuchtenden Blickes war er gegangen, wenn er wieder kam, dann kam er als Freiwerber, sie wußte es, ohne das er es ihr gesagt.

Was sollte sie thun, was konnte sie thun, um das drohende Unheil zu beschwören! Scheu und verwirrt sagte sie dem Geschwisterpaare „Gute Nacht". Langsam und müde schlich sie sich in ihr Zimmer. Sie warf den duftigen Ballstaat von sich und riß die Rosen aus den goldigbraunen Locken. Ein wilder Zwiespalt erfüllte ihre Brust. Was, was hatte sie gethan?

Ihre Pflicht wäre es gewesen, dem Freiherrn sogleich Alles offen mitzutheilen, damit er einer Werbung Tonnbergs zuvorkam. Er war so gut, er liebte sie so innig, er würde ihr vergeben, gewiß — sie hatte doch nur aus Unbedachtsamkeit gefehlt — es konnte sich noch Alles zum Guten wenden.

Aber Viola haßte das Wort „Pflicht". Es war ein so ödes, trauriges Wort, es sprach von Demuth und Unterwerfung, und sie, so schön, so gefeiert, sollte sie sich wirklich zur Sklavin herabwürdigen und die Vergebung eines Mannes erflehen, der selbst seiner Liebe feste Schranken setzte und nicht einmal ein Wort der Bewunderung für die Schönheit des Weibes besaß, das er sein eigen nennen wollte.

Sie blieb vor dem hohen Ankleidespiegel stehen und betrachtete lange und prüfend das krystallreine Glas, welches ihre Gestalt in ihrer ganzen Schönheit wiedergab.

Ja, sie war schön, wunderbar schön, und der Besitz eines solchen Weibes mußte jeden Mann glücklich machen.

Wenn Gerhard dieses Glück nicht zu schätzen wußte — sie brach jäh ab und wandte ihrem Spiegelbilde den Rücken. Ein scharfer, stechender Schmerz durchzuckte ihre Brust.

Gedachte sie der seligen Stunden, die sie an Gerhards Seite genossen, stieg das Bild eines stillen, traulichen Glückes vor ihrem inneren Auge auf? Sie nahm den Brief ihrer Mutter hervor und las ihn langsam und aufmerksam durch; wollte sie Kraft und Beruhigung aus diesen Zeilen schöpfen? Sie faltete das Blatt zusammen und verbarg es wieder sorgfältig. Ihre Augen brannten heiß und aus ihren Wangen war alles Blut gewichen.

Ruhelos schritt sie auf und ab, bis das helle Tageslicht durch die verhüllten Fenster drang; dann erst warf sie sich auf ihr Lager und ein tiefer, traumloser Schlaf entrückte sie für Stunden allem Leid der Erde.

Als Viola erwachte, war es schon spät am Nachmittage. Eine trübe Wintersonne spielte in matten Reflexen auf dem blumendurchwirkten Teppich des kleinen Salons, in welchen Viola, matt und müde, gleich einer Kranken, trat. Auf ihr Klingeln erschien sofort die alte Rieke.

„Gott sei Dank, daß das gnädige Fräulein endlich erwacht ist. Sie sei schon drei Mal dagewesen, der Freiherr habe das gnädige Fräulein um eine Unterredung bitten lassen —"

Viola wandte sich hastig zu der geschwätzig plaudernden Dienerin.

„Was giebt es?" fragte sie mit fliegendem Athem; „ist Besuch hier gewesen?"

„Jawohl, Herr v. Tonnberg sei vor einer Stunde erst weggefahren; er hätte eine lange Unterredung mit Herrn v. Linden gehabt."

„Genug, genug," unterbrach Viola das Mädchen; „helfen Sie mir bei der Toilette, ich muß in einigen Minuten fertig sein."

Alles Blut war aus ihren Wangen gewichen, während sie mit bebenden, zitternden Händen ihr üppiges Haar löste, damit die Dienerin dasselbe so rasch als möglich in Ordnung brächte.

Sie sprach kein Wort weiter, bis sie ihre Toilette beendet hatte.

„Wo erwartet mich der Freiherr?" fragte sie mit zuckenden Lippen, als sie schon die Thürklinke in der Hand hielt.

„In seinem Arbeitskabinet," lautete die Antwort.

Viola nickte mechanisch, dann trat sie langsam aus dem Zimmer.

Mit bebenden Knien schlich sie den Korridor entlang, die Treppe hinab bis zu der Thür von Gerhards Arbeitszimmer.

An der Schwelle blieb sie einen Moment regungslos stehen. Jetzt nahte die Entscheidung.

Sie pochte.

Eine klanglose, dumpfe Stimme rief „Herein!"

Viola stand vor dem Freiherrn. War er es, oder war er es nicht? Wie bleich, wie verfallen sah dieses sonst so freundlich ernste Antlitz aus; wie düster blickten diese milden Augen, und welch' tiefe, böse Falte hatte sich zwischen die dichten Brauen gegraben.

Ein kalter Schauer durchrieselte ihren Körper; Viola fühlte es, sie stand vor ihrem Richter.

Eine bange, schwere Pause — dann begann der Freiherr zu sprechen.

„Herr v. Tonnberg ist heute hier gewesen und hat bei mir um die Hand meiner Mündel geworben," sagte Gerhard mit einer finsteren Ruhe, die das Herz des Mädchens heftig erbeben ließ; „er behauptete, zu dieser Werbung vollkommen berechtigt zu sein."

Viola hob stolz ihr Haupt. „Wie kann er das sagen," rief sie mit einer Stimme, welcher mehr Heftigkeit zu geben sie vergebens bemüht war.

„Gestern," die Stimme des Freiherrn vibrirte leicht, „so sagte er, sei das entscheidende Wort gesprochen."

„Ich habe nichts versprochen," rief Viola außer sich vor Angst, „o Gerhard, glaube mir, wenn ich schwieg, so geschah es aus — aus —," sie suchte vergebens das richtige Wort.

„Warum noch länger läugnen?" fragte der Freiherr in herbem Tone; „der Schritt ist geschehen, und es giebt keinen Widerruf mehr."

„O Gerhard!"

Sie sah ihn mit einem flehenden Blick an

gedeutet werden kann. Wenn also kommandirende Generale mit dem Säbel rasseln, so lassen wir uns dadurch nicht einschüchtern, halten aber unser Pulver trocken und bereiten uns für alle Fälle auf eine Auflösung des Reichstags vor.

— **Neubauten im Marineetat.** Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte heute einstimmig die im Extraordinarium der Marine geforderten zweiten und ferneren Raten der im Bau begriffenen Kriegsschiffe in Höhe von 14 304 500 M., ferner für artilleristische Ausrüstung 5 836 000 M. und für Torpedoausrüstung 1 412 000 M. Von den geforderten ersten Raten für **elf neue Kriegsschiffe** wurden bewilligt diejenigen für den Kreuzer F und für den Aviso H mit 17 gegen 5 Stimmen, ferner mit großer Mehrheit die ersten Raten für ein Torpedodivisionsboot und für 8 Ersatztorpedoboote im Betrage von insgesammt 4 600 000 M. Dagegen wurden abgelehnt die ersten Raten für ein Panzerschiff Ersatz Preußen (500 000 M.) mit 16 gegen 6 Stimmen, das Panzerfahrzeug W. (1 Mill.) und Panzerfahrzeug X (500 000 M.) mit 20 gegen 2 bez. 21 gegen 1 Stimme; ferner für den Kreuzer Ersatz Möwe (750 000 M.) mit 19 gegen 3 Stimmen und Aviso Ersatz Falke (1 200 000 M.) Die abgelehnten Bauraten belaufen sich auf 5 950 000 M.

— **Die Wahlprüfungskommission** des Reichstags hat mit 8 gegen 5 Stimmen beschlossen, die Wahl des Abg. **Moeller** im Wahlkreise Dortmund für ungültig zu erklären. Sie hat auf Grund der angestellten Erhebungen als erwiesen erachtet, daß in allen Wahlbezirken der Stadt Hoerde durch eine Kontrole der Arbeiter der Hoerder Hütte durch Angestellte des Hüttenwerks bei der Wahl eine Verletzung der Freiheit und des Geheimnisses der Wahl stattgefunden hat und daß demnach die sämmtlichen in Hoerde für Müller abgegebenen Stimmen als ungültig zu erachten seien. Die Zeugenaussagen ergaben übereinstimmend, daß den Arbeitern der Hoerder Hütte beim Betreten des Wahllokals Zettel für Moeller von bestimmter Farbe und in bestimmter Weise gefaltet übergeben worden sind und daß die Arbeiter bis zur Abgabe der Stimmzettel so kontrolirt wurden, daß sie andere Zettel abzugeben außer Stande waren. Die Vorgänge bei dieser Wahl liefern den überzeugenden Beweis von der Nothwendigkeit, durch Abänderung des Wahlgesetzes nach den von den Freisinnigen und dem Zentrum gemachten Vorschlägen (Einführung offizieller Stimmzettel und Ausfüllung derselben in einem der Beobachtung unzugänglichen Raum) das Wahlgeheimniß und die Wahlfreiheit zu sichern.

— **Zur Reichstagswahl Ahlwardts.** In parlamentarischen Kreisen ist die Nachricht verbreitet, daß die Wahl des Rektor Ahlwardt bei der Nachprüfung im Reichstage werde ungültig erklärt werden. Es sollen nämlich bei der Wahl angeblich gewisse Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein, welche den Antrag auf Ungültigkeit rechtfertigen sollen. Wie man vernimmt, wird diese Angelegenheit Mitte Februar zur Erledigung kommen.

— **Antisemitische Ausschreitungen** werden abermals aus **Arnswalde** gemeldet. Bei einem dortigen jüdischen Kaufmann E. sind seit kurzer Zeit mehrfache Sachbeschädigungen in roher Weise zur Ausführung gekommen. Zuerst wurde ihm spät Abends eine große Spiegelscheibe des Schaufensters zertrümmert, dann wurde ihm Nachts das Haus mit einer Flasche Tinte beworfen und zuletzt in der Nacht die Jalousien quer durchschnitten und die bloßgelegte Spiegelscheibe eingedrückt.

— **Zu den deutsch-rumänischen Handelsvertrags-Verhandlungen** meldet die „Voss. Ztg.“: Die letzten Anerbietungen Rumäniens Deutschland gegenüber umfassen Zollnachlässe für Kautschukwaaren, Feinlederwaaren, Eisentraversen und Transmissionen für bauliche und industrielle Zwecke. Eine Zollbegünstigung für Textil- und Konfektionswaaren wurde endgiltig abgelehnt. Die Verlängerung des provisorischen Zollabkommens bis zum 31. März wird auch im „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht.

— **Der Handelsvertrag mit Egypten** ist gestern dem Reichstage zugegangen.

— **Die Besteuerung der Sparkassen.** Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der gemeindlichen Besteuerung der Sparkassen und ähnlicher gemeinnützigen Zwecken dienender Geld- und Kreditanstalten, als da sind: Landeskulturrentenbanken, Bezirks-, Provinzialhilfs- und Darlehnskassen beschäftigt. Es handelt sich darum ob die Kassen als gewerbliche Betriebe anzusehen sind und dem entsprechend der von den Gemeinden zu erhebenden Gewerbesteuer unterliegen. Die Regierung hatte die Frage offen gelassen und die Gewerbebetriebe kommunaler und anderer öffentlicher Verbände für steuerpflichtig erklärt. Bei der Berathung stellte sich heraus, daß die Regierung die Sparkassen von dieser Besteuerung nur dann ausnehmen wollte, wenn sie nicht etwa anderen Zwecken als den Interessen ihrer Mitglieder dienen. Damit war auch die Mehrheit der Kommission allerdings einverstanden, sie war aber der Ansicht, daß man gerade deshalb die gemeinnützigen Zwecken dienenden Anstalten frei zu lassen habe. Der Abg. Meyer vertrat dabei die Meinung, man solle die Sparkassen frei lassen, mit der Maßgabe, daß die Aufsichtsbehörde festzustellen habe, ob gegebenen Falles nicht etwa ein reiner Gewerbebetrieb vorliege. Die Kommission einigte sich dahin, die Sparkassen ausdrücklich vom Gesetze auszunehmen, faßte aber gleichzeitig eine Resolution, in welcher sie die Staatsregierung ersucht, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Begründung und den Geschäftsbetrieb der Sparkassen regelt.

— **Zur Frauenbewegung.** Frau Clara Zetkin hat ihren Berliner Vortrag-Zyklus beendigt. In der letzten Versammlung, die sie abhielt, trat ihr in der Diskusion Frau Rechtsanwalt Lieber-Böhm entgegen, die hier an der Spitze der sogenannten „reinen Frauenrechtlerinnenbewegung“ steht. Diese Bewegung will unpolitisch, mindestens politisch parteilos sein. Frau Lieber-Böhm war indeß seltsamerweise in ihren Angriffen auf die gegenwärtige Gesetzgebung noch schärfer als Frau Zetkin.

— **Koloniales.** Die über drohende Unruhen in Sansibar von englischer Seite verbreiteten Meldungen werden jetzt als auf einem Mißverständniß beruhend bezeichnet. Dieselben waren wegen einer Landung von Mannschaften des englischen Kanonenboots „Philomel“ entstanden. Es handelte sich hierbei jedoch um eine Landung, um die Mannschaften in der Handhabung der Geschütze zu üben.

— **Der Entwurf eines Reichsseuchengesetzes** ist, wie die „D. Med. Wochenschrift“ mittheilt, im Reichsamt des Innern in zweiter Lesung fertiggestellt. Der Bundesrath wird sich voraussichtlich Anfangs Februar mit dieser Angelegenheit beschäftigen, sodaß die Vorlage noch in **dieser** Session an den Reichstag gebracht werden kann.

— **Zur Choleragefahr.** In der Provinzialirrenanstalt zu **Nietleben** sind bis einschließlich Sonnabend im Ganzen 113 Choleraerkrankungen mit 42 Todesfällen vorgekommen. Von Sonnabend werden zwei Erkrankungen und zwei Todesfälle gemeldet, und zwei weitere Todesfälle fallen auf den Sonntag. Auch in Wettin und Morl im Saalkreise ist je eine Person an der Cholera erkrankt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Montagsrevue“ bespricht in einem längeren Artikel den Besuch des Zarewitsch in Berlin und sagt: Kaiser Wilhelm hat in seinem Trinkspruch des Zaren so herzlich gedacht und dem russischen Thronfolger so viele Beweise seiner besten Gesinnungen gegeben, daß man annehmen darf, daß die Annäherung der beiden Höfe vollzogene Thatsache sei und daß auch dieselbe, bezüglich der beiden Reiche, nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. Wir in Oesterreich-Ungarn, so schreibt das Blatt, würden eine solche Wendung nur mit Freuden begrüßen und darin ein neues Unterpfand des Friedens erblicken.

Die Kirchenpolitik macht der ungarischen Regierung große Schwierigkeiten. Wie sich jetzt herausstellt, ist eine größere Anzahl von Mitgliedern der liberalen Partei Gegner der Zivilehe, und man hält den Austritt von etwa 40 Mitgliedern für möglich, wofür allerdings eine gleiche Zahl von der äußersten Linken für die Politik der Regierung stimmen würde. Weit schwieriger aber ist die Frage, wie sich die Krone schließlich zur Zivilehe verhalten wird, und da das Oberhaus den Entschließungen bei Hofe entsprechend zu votiren pflegt, würde die Regierung sich nur dann halten können, wenn dort die Stimmung für die Zivilehe eine unverändert feste bleibt.

In **Lemberg** wurden bei mehreren polnischen Studenten, wie die Blätter melden, polizeiliche Haussuchungen vorgenommen. Die Angelegenheit soll mit der angekündigten Nationaltrauer wegen der Theilung Polens in Zusammenhang stehen.

In **Budapest** herrscht große Bestürzung, da bekannt geworden, daß der Pedell der dortigen Universität an der Cholera gestorben ist.

Italien.

Das Ministerium Giolitti hat den in Sachen der Bankfrage losgebrochenen Sturm glücklich abgeschlagen; nach dem Beschluß der Kammer, die Angelegenheit für drei Monate ruhen zu lassen, haben nun die Behörden Zeit genug, die gerichtliche Untersuchung gegen alle Personen, die in die bei der Banca Romana vorgekommenen Unregelmäßigkeiten und Betrügereien verwickelt sind, durchzuführen und die Schuldigen vor Gericht zu stellen.

Inzwischen gewinnen die Bankskandale eine Erweiterung dadurch, daß der Neapolitaner „Mattino“ die Namen verschiedener Abgeordneten veröffentlicht hat, welche durch die Bankskandale kompromittirt seien, und gegen welche vorzugehen die Autorisation von der Kammer gefordert werden soll. Der Exminister Nicotera und andere der Genannten haben Klage wegen Verleumdung gegen den „Mattino“ erhoben. In Folge dessen stehen lebhafte Kammerdiskussionen bevor.

Mit den Maßnahmen des Unterrichtsministers unzufrieden, erstürmten am 28. Januar etwa 1000 Studenten in Palermo die große Kollegienhalle der Universität, zerbrachen die Fenster, Bänke und Stühle und vereitelten die im Gange befindliche Vorlesung.

Spanien.

Nach einer Meldung aus **Barcelona** wurde in einer daselbst stattgehabten Versammlung liberaler Studenten Protest dagegen erhoben, daß der Eröffnung der protestantischen Kapelle in Madrid Schwierigkeiten bereitet worden sind. Der Widerspruch der in der Versammlung anwesenden Katholiken veranlaßte eine Schlägerei. Die Polizei löste die Versammlung auf. Mehrere Studenten erlitten Verwundungen.

Großbritannien.

Wie in **London** bestimmt verlautet, werde die Thronrede sich mit der Frage von Egypten, Marokko und Uganda beschäftigen. Es folgen Gesetzesvorlagen, welche die Homerule für Irland ankündigen, eine Spezialgesetzgebung für London, Wales und Schottland, die Wahlreform, nach welcher jeder Mann nur eine Stimme haben soll, eine Registrirungsreform, die Erweiterung der Lokalreform, Haftbarkeit der Arbeitgeber, ein Gesetz gegen die Verschwörungen und geheimen Verbindungen, sowie eine Erleichterung von Arbeiterstrikes. Die Regierung hofft die Homerulefrage Montag den 6. Februar oder den darauf folgenden Donnerstag einbringen zu können.

Rußland.

Polnischen Blättern wird aus **Warschau** gemeldet, daß sämmtliche Regierungsbehörden des Gouvernements von der bisherigen Zentralstelle in Petrokow nach Lodz verlegt werden sollen. Die russische Grenzwache untersteht von jetzt ab, laut kaiserlichem Ukas, dem Kriegsministerium.

Serbien.

Der Zar richtete, aus Anlaß der Versöhnung des Elternpaares des Königs, ein Glückwunschtelegramm an den König Alexander. Exkönig Milan soll, wie „Male Novine“ meldet, in Paris ernstlich erkrankt sein.

Amerika.

Wie bereits mitgetheilt, ist in **Hawaii** eine Revolution ausgebrochen, durch welche die dortige Regierung gestürzt und durch eine provisorische ersetzt worden ist. Die Revolution ist verursacht worden durch einen Versuch der Königin von Hawaii, die Verfassung umzustoßen. Die Leiter der Revolution haben sofort eine aus 5 Mitgliedern bestehende Abordnung nach Washington gesandt, welche den Anschluß Hawaiis an die Vereinigten Staaten nachsuchen soll. Die Vereinigten Staaten sind aber noch sehr zweifelhaft, ob sie auf dies Verlangen eingehen sollen, weil dasselbe möglicherweise Verwickelungen in der auswärtigen Politik zur Folge haben könnte. Vor allem wäre dazu die Zustimmung der andern Mächte erforderlich. — Ueber San Franzisko wird gemeldet, die Königin von Hawaii habe eine Proklamation erlassen, in welcher sie gegen die provisorische Regierung und die Landung amerikanischer Truppen protestirt. Sie erklärt, sie weiche der Gewalt und erwarte, von den Vereinigten Staaten wieder in ihre Macht eingesetzt zu werden.

Provinzielles.

⊙ **Löbau**, 30. Januar. [In dem hiesigen St. Georgs-Hospital] unter der trefflichen Leitung der barmherzigen Schwestern von der Regel St. Vincent a Paula wurden im Laufe des Jahres 1892 im Ganzen 225 Kranke verpflegt und zwar 123 männlichen und 102 weiblichen Geschlechts an 8356 Verpflegungstagen. Es wurden 202 Kranke an 5968 Pflegetagen für die vorgeschriebenen Preise, 12 Kranke an 1553 Pflegetagen zu ermäßigten Preisen und 11 Kranke an 829 Pflegetagen unentgeltlich verpflegt. Der Konfession nach waren 163 katholisch, 60 evangelisch und 2 Israeliten. Außerdem wurden in der Stadt und Umgegend 160 Kranken, ohne Unterschied der Konfession, 418 Besuche gemacht und Unterstützungen in Lebensmitteln und Kleidungsstücken gewährt und täglich an mehrere arme Personen aus der Anstaltsküche Speiseportionen vertheilt. Eine der Schwestern hat mehrere Wochen hindurch Typhuskranke des Kirchspiels Zwiniarz gepflegt. Zu Weihnachten wurden 50 arme Kinder der Spielschule bekleidet und an arme Wittwen 64 M. als Unterstützung vertheilt.

r **Neumark**, 30. Januar. [Verschiedenes.] Der Vorstand der höhern Töchterschule wählte die bisherige 2. Lehrerin, Frl. v. Dobrowolski, zur Vorsteherin der Schule. Am 4. Februar wird hier ein Konzert von den Damen Eva Grivot de Grandcourt und Helene Moeller-Rehberg und dem Violinvirtuosen Herrn Henry Bereny stattfinden. — Der polnische landwirthschaftlich-gewerbliche Verein wird am 5. Februar ein Wintervergnügen, bestehend aus Theater, lebenden Bildern u. s. w., veranstalten. Die Maul- und Klauenseuche ist in Skarlin erloschen, da dieselbe aber noch in vielen Orten des Kreises herrscht, warnt der Landrath die Viehbesitzer, fremden Personen das Betreten der Viehställe zu gestatten.

Schönlanke, 29. Januar. [Unglücksfall.] Am Freitag wurde die Dienstmagd Gröning aus Stieglitz, die hier Einkäufe zu ihrer bevorstehenden Hochzeit machen wollte, auf der Straße von einem im Fluge dahersausenden Gespann der hiesigen Oberförsterei erfaßt und von einem Pferde mit beschlagenen Hufen derartig getreten, daß das Gesicht vollständig unkenntlich war. Mit 17 Stichen wurden die klaffenden Wunden zugenäht. Die Genesung der Unglücklichen wird nach dem „O. L.-A.“ ärztlicherseits bezweifelt, da sie auch einen starken Huftritt ins Genick erhalten hat.

Dirschau, 29. Januar. [Selbstmord.] In dem fremden jungen Mann, welcher sich am Sonntag Abend in der Bahnhofstraße hierselbst erschoß hat man nunmehr den 21jährigen Metalldreher Adolf Stangen aus Hannover ermittelt. Eine schwere Krankheit soll den jungen Mann in den Tod getrieben haben.

Marienburg, 29. Januar. [Erfroren.] In der Nacht zum Sonnabend wurde der „D. Z.“ zufolge von dem Wächter in der Vorstadt Kalthof ein unbekannter, vermuthlich dem Arbeiterstande angehöriger Mann in halberstarrtem Zustande auf der Straße liegend aufgefunden. Der Mann wurde sofort zur Polizeiwache transportirt, damit nach Feststellung seiner Personalien seine Ueberführung ins Krankenhaus erfolgen könnte. Jedoch verstarb der Mann in der Wachtstube, ohne irgend welche Angaben über seinen Namen, Wohnort 2c. machen zu können.

O **Dt. Eylau**, 30. Januar. [Kaisers Geburtstag. Einbruchsdiebstähle.] Die Kriegervereine von Dt. Eylau und Raudnitz feierten gestern den Geburtstag des Kaisers und zwar ersterer durch einen Kommers im Schützenhause, letzterer durch ein Tanzvergnügen im Saale des Herrn Hipp. — In letzter Zeit sind hier verschiedene Einbruchsdiebstähle versucht worden und auch gelungen. So versuchten z. B. Diebe in das Geschäftslokal des Herrn Kaufmanns Schilkowski einzudringen, mußten aber unverrichteter Sache wieder abziehen. Ebenso mißlang ein Einbruch in die Wohnung des Zimmermeisters Herrn Albrecht. Mehr Glück hatten sie bei dem Dachpappen-Fabrikanten Herrn Dehn. Hier waren die Jalousien am Komtoirfenster zerschnitten und dadurch der Einbruch bewerkstelligt. Man fand die Pulte erbrochen und daraus 132 Mk. entwendet.

↑ **Mohrungen**, 30. Januar. [Verschiedenes.] Der diesjährige Geburtstag unseres Kaisers ist in altgewohnter Weise durch Redeakte in den Schulen, Gottesdienst, Festmahl und glänzende Illumination festlich begangen worden. Erhöht wurde die Feier durch die Einweihung und Nagelung der von Sr. Majestät dem Kriegerverein geschenkten Fahne. Vertreter des Kreises und der Stadt sowie des Offizierkorps waren hierzu erschienen und es endigte diese Feierlichkeit mit einem Parademarsch auf dem Marktplatze und Abbringen der Fahne. — In der am 28. d. M. hier stattgefundenen Sitzung des Kreislehrervereins wurde Rechnung pro 1892 gelegt. Die Einnahme betrug 204,73 Mk., die Ausgabe 203,30 Mk., mithin Bestand 1,43 Mk. Dem Verein gehören 52 Mitglieder an. In den Vorstand wurden gewählt als Vorsitzender Lehrer Freutel-Georgenthal, als Vertreter Rektor Fleischer-Mohrungen, als Schriftführer Lehrer Wölk-Mohrungen, als Stellvertreter Lehrer Jordan-Mohrungen und als Kassirer Lehrer Gerlach-Hermenau. Das Wintervergnügen findet am 11. Februar hier statt. — Der hiesige evangl. Jünglingsverein gab seinen Mitgliedern und deren Angehörigen gestern einen Familienabend, welcher recht zahlreich besucht war, während der hiesige Schlittschuhklub bei recht günstiger Witterung sein diesjähriges Eisfest auf dem durch zahlreiche Tannenbäume dekorirten Mühlenteiche feierte. — Der kürzlich von der Gr. Bestendorfer Forstverwaltung hier abgehaltene Holztermin von Bauhölzern, zu welchem Händler aus Berlin, Danzig, Königsberg erschienen waren, hat eine Einnahme von 34000 Mk., ergeben. — Unser Vorschußverein hielt gestern seine Generalversammlung ab. Die Genossenschaft zählt 475 Mitglieder. Die ausstehenden Vorschüsse betragen 221 161 Mk., die aufgenommenen Darlehne 162599,75 Mk., das Guthaben der Mitglieder 44750 Mk., der Reservefonds 13 113 Mk., der Zinsenüberschuß 3321 Mk., die Betriebskapitalien betragen zusammen 224792 Mk., die Dividende für 1892 wurde auf 6 pCt. festgesetzt und dem Aufsichtsrath pro 1892 eine Remuneration von 300 Mk. bewilligt. Verluste sind nicht vorgekommen. Die Versammlung beschloß, das 25-jährige Bestehen des Vereins am 5. April cr. durch einen Ball zu feiern und wurden hierzu 150 Mk. aus der Spezial-Reserve pro 1892 bewilligt und ein aus 7 Personen bestehendes Fest-Komitee gewählt.

Das Antlitz des Freiherrn blieb starr und unbewegt. „Das ist vorbei,“ sagte er mit leiser, aber fester Stimme.

Violas Stolz regte sich. „Wie rasch Du mich verurtheilst,“ rief sie bitter, „ich gebe ja zu, daß ich gefehlt, als ich Tonnberg nicht sofort zurückwies, — ich war so überrascht, so betroffen, daß ich nicht zu Worte kommen konnte — und dann, was hätte ich ihm sagen sollen? Unsere heimliche Verlobung der Oeffentlichkeit preisgeben? — Du selbst hast ja unsere Liebe in das tiefste Geheimniß gehüllt. Hatte ich ein Recht zu sprechen, abzuwehren, da Niemand unser gegenseitiges Verhältniß kannte? Wie konnte ich Tonnbergs Werbung wehren, da mich kein öffentliches Gelöbniß, kein Ring, kein Zeichen band —“

„Halt ein,“ unterbrach sie der Freiherr mit blitzenden Augen, „halt ein, denn Du selbst kannst nicht glauben, was Du sprichst. Wenn ich unsere Verlobung geheim hielt, so geschah es aus dem Grunde, weil ich Dir Deine sorglose Mädchenzeit nicht voreilig kürzen wollte, weil ich es nicht übers Herz brachte, Dich der Freuden zu berauben, denen Du als meine Braut hättest entsagen müssen. Ich bin ein ernster Mann, und das, was Deine Freude war, war die meine nicht; aber ich wollte Dich das ersehnte Vergnügen genießen lassen, ich mochte nicht störend zwischen die Freuden Deiner Jugend treten — und deshalb entsagte ich — nicht Du bist Diejenige, die Entsagung geübt. Glaubst Du, es sei mir leicht geworden, Dich scherzen, tanzen und lachen zu sehen, ganz der Freude des Augenblicks hingegeben, während ich von ferne stand, um durch meinen Ernst nicht Deine Lust zu trüben. Dieses Opfer, diese Entsagung hast Du nie begriffen! Ich harrte des Augenblicks, da Du zur Einsicht kommen mußtest, daß Dein Platz an meiner Seite sei, mit Sehnsucht harrte ich dieses Augenblicks, er ist nie gekommen, Du hast mich nie vermißt, und meine Hoffnung ist eine vergebliche gewesen!“

(Fortsetzung folgt.)

Saalfeld, 28. Januar. [Einen eigenthümlichen Unfall] hatte ein hiesiger Handwerksmeister in seiner Familie zu erleiden. Ein Sohn leidet seit langer Zeit an Epilepsie. Beim Mittagessen wurde dieser wieder von Krämpfen befallen. Der Vater, besorgt, sein Sohn könne dabei an dem Bissen, den er gerade im Munde hatte, ersticken, entfernte diesen mit der Hand, wobei er von dem Knaben gebissen wurde. In der Folge ist die Hand des Vaters so schlimm geworden, daß seine Ueberführung nach dem Krankenhause nöthig wurde und eine Amputation der verletzten Hand zu fürchten ist.

Königsberg, 29. Januar. [Die „Glückswurzel"] bildet bei der Landbevölkerung unserer Provinz gegenwärtig einen Marktartikel, durch den ärmere Landleute vielfach ihren Lebensunterhalt erwerben. Seit Alters her werden der Wurzel wunderbare Kräfte zugeschrieben und ihre Herkunft höchst geheim gehalten. Wer mit der Naturgeschichte aber einigermaßen vertraut, weiß, daß sie der Wurzelstock der an den Flußufern, Gräben und auf Wiesen wachsenden Schwertlilie ist. Das abergläubische Volk hält daran fest, daß die Wurzel „Glück in jeder Beziehung" bringt und zahlt daher für eine Wurzel, die umso wirksamer sein soll, je mehr Aehnlichkeit ihre Form mit der Gestalt des Menschen hat, 10—15 Pf. für das Stück. Auch die Orchisarten (orchis maculata und incarnata) werden im Samlande und in Littauen als Wunderpflanzen in hohen Ehren gehalten. Wenn sie auch nicht in jeder Beziehung Glück bringen, so schreibt ihnen doch der Volksglaube eine heilsame Wirkung auf das Gedeihen des Viehstandes in Betreff der Milchergiebigkeit und der Hühner in Betreff der Legefähigkeit zu. Man hält heute noch diese Pflanzen für ein Schutz gegen Hexerei. Gegenwärtig werden sie ihrer Wunderkraft entsprechend den Thieren unter das Futter gemischt, besonders den Hühnern, damit sie bei den hohen Eierpreisen fleißig legen.

Goldap, 28. Januar. [Keine Jagdscheine für Lehrer.] Mehreren Lehrern des hiesigen Kreises wurden im Laufe des vergangenen Jahres ohne jeden Grund auf Anordnung der Regierung zu Gumbinnen die ihnen bisher anstandslos gewährten Jagdscheine entzogen und zur Zeit wird von dem königl. Landrathsamte an keinen Lehrer mehr ein solcher ausgehändigt. Die Beschwerde eines Lehrers wurde vom Regierungs-Präsidenten als unbegründet zurückgewiesen. Es wäre wohl wünschenswerth zu erörtern, mit welchem Recht die Behörde die Lehrer also behandelt. (Nach einer Ministerialverfügung sind Jagdscheine den Lehrern nur dann zu verweigern, wenn die Leistungen des betreffenden Lehrers in der Schule nachweislich dadurch beeinträchtigt werden. D. Red.)

Witkowo, 30. Januar. [Feuer.] Gestern Vormittag brach in dem Gasthause der Wittwe Franke Feuer aus. Trotzdem die freiwillige Feuerwehr bald an der Brandstätte erschien, gelang es ihr nicht, das Haus zu erhalten. Es brannte total nieder; außerdem ist dem „O. L.-A." zufolge die angrenzende Bäckerei ein Raub der Flammen geworden. Möbel, Kleidungsstücke und andere Stubengeräthe wurden theilweise gerettet.

Lokales.

Thorn, 31. Januar.

— [Personalien.] Ober-Postdirektionssekretär Frönsdorf in Thorn ist zum Postkassirer ernannt.

— [Zollentrichtung in Rußland.] Die kommerzielle Agentur der Weichselbahn in Mlawa theilt dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft mit, daß sie von ihrer Verwaltung in Folge ministerieller Anordnung angewiesen worden ist, seit dem 1./13. Januar d. J. den für den Zoll nöthigen Betrag von den Absendern oder Empfängern der Waare in Zollkoupons oder in deutschen Reichsbanknoten jedoch nur im Werthe von 100,00 hundert = 30,20 Goldrubel und 1000,00 eintausend Mark in Reichsbanknoten = 302 Goldrubel anzunehmen.

— [Ein neues Eisenbahn-Signalsystem] dürfte demnächst auf den deutschen Bahnen zur Verwendung gelangen. Dasselbe besteht, wie von fachmännischer Seite mitgetheilt wird, aus drei elektrischen Leitungen, die zwischen den Schienen liegen und den auf den Stationen wie auf den Lokomotiven erzeugten Strom fortleiten. Dieser Strom bewirkt in erster Linie das selbstthätige Läuten der Lokomotivglocken in der Nähe von Bahnübergängen und ermöglicht eine Verbindung zwischen den Zügen und den Stationen, sowie zwischen den, auf dem gleichen Geleise fahrenden Zügen, und zwischen den Bahnhöfen und den Bahnwärtern und Weichenstellern. Ferner dienen besagte Leitungen dazu, den Lokomotivführer zu warnen, wenn ihn ein Zug überholt oder aber ihm ein solcher entgegenkommt, oder wenn das Geleise durch irgend ein Hinderniß versperrt ist. Vor allem verhindert die neue Erfindung falsche Weichenstellungen und damit die Gefahr von Entgleisungen und ähnlichen Unglücksfällen. Das neue System ist von einem Deutschen erfunden worden.

— [Eine für Grundstücks- und Hausbesitzer wichtige Entscheidung] hat das Königliche Oberlandesgericht zu Dresden gefällt. Am 24. September 1891 stürzte daselbst in dem Grundstücke Reitbahnstraße 3 eine bejahrte Köchin, welche in einem dortigen Mehlgeschäfte Einkäufe besorgt hatte und den dicht an den nicht besonders abgesperrten Kellerstufen gelegenen Abort benutzen wollte, jene Treppe hinab, brach beide Arme und das rechte Schlüsselbein, verletzte sich auch am Kopfe und war infolge dessen nicht nur lange Zeit krank, sondern hat auch die frühere Arbeitsfähigkeit nicht wieder erlangt. Die Verletzte klagte nun gegen den Besitzer jenes Hauses auf Entschädigung und Rückerstattung der Kosten ihrer Krankheit, und zwar forderte sie entweder eine einmalige Abfindung oder eine jährliche Unterstützung auf Grund des vom Beklagten verletzten § 367 Punkt 12 vom Reichsstrafgesetzbuche, wo geschrieben steht: „Mit Geldstrafe bis zu 50 Thalern oder mit Haft wird bestraft, wer auf öffentlichen Straßen, Wegen oder Plätzen, in Häusern und überhaupt an Orten, an welchen Menschen verkehren, Brunnen, Keller, Gruben, Oeffnungen oder Abhänge dergestalt unverdeckt oder unverwahrt läßt, daß daraus Gefahr für andere entstehen kann." Einen Strafantrag hatte die Klägerin nicht gestellt. Das Königl. Landgericht wies, nachdem ein Vergleich zwischen den Parteien gescheitert war, die Klägerin mit ihren Ansprüchen ab, legte ihr auch die entstandenen Kosten auf, das Königl. Oberlandesgericht dagegen hat ihr nun alle erhobenen Ansprüche zugebilligt und den Beklagten, welcher in dem Verhandlungstermine jede Entschädigungsverpflichtung ablehnte, verurtheilt, ihr entweder 7150 Mk. auf einmal oder eine Pränumerando-Monatsrente von 45 Mk. zu zahlen, ihm auch die Erstattung aller entstandenen Kosten auferlegt. Der Präsident des Gerichtshofes hat die fragliche Anlage in jenem Hause selbst besichtigt und hob deren Mangelhaftigkeit in dem Verhandlungstermine ausdrücklich hervor; nunmehr ist dieselbe durch eine Kellerthüre beseitigt.

— [Hildach-Konzert.] Die „National-Zeitung" vom 25. November schreibt: „Zu den anziehendsten musikalischen Veranstaltungen des Winters gehören seit einigen Jahren die Lieder-Abende des Hildach'schen Ehepaares. Mit künstlerischem Feingefühl sind die Programme so gewählt, daß sie mit gefälligem Wechsel sinnigen Zusammenhang verbinden. Neben dem gediegenen Alten, nicht Antiquarischen, ist dem Neuen und Neuesten ein breiter Raum angewiesen. Eugen Hildach's freundliches und ergiebiges Kompositions-Talent spendet immer eine neue, mit besonderem Dank angenommene Gabe. Die Ausdrucksfähigkeit der Frau Hildach ist von tragischem Pathos bis zu kindlicher Schalkhaftigkeit unbegrenzt. Herr Hildach gab uns Gelegenheit, den „Erlkönig" in Löwe's geistvoller, zwischen Reichardt und Schubert die Mitte haltender Komposition zu hören, wobei wir uns erinnerten, daß Löwe zwar später bekannt geworden, aber elf Jahre älter ist, als Schubert. Mit Begeisterung wurden die Trompeterlieder in der Komposition von H. Brückler aufgenommen. Die Zugabe „So kühle!" hatte einen lauten Heiterkeits-Erfolg.

— [Das Verzeichniß über die stattgefundene Viehzählung] liegt den gesetzlichen Bestimmungen gemäß in der Zeit vom 24. Januar bis 6. Februar im Bureau I (Rathhaus) zur Kenntnißnahme der Betheiligten aus. Etwaige Berichtigungsanträge haben während dieser Zeit zu erfolgen.

— [Die Beschälstationen] Kostbar, Breitenthal und Tannhagen im Kreise Thorn werden in diesem Jahre mit je zwei und Papau mit drei Hengsten des Landgestüts zu Marienwerder besetzt werden.

— [Die Hasenjagd] hat mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht und der arme, lange genug gehetzte Lampe hat nun Ruhe, da für ihn jetzt die schönste Zeit, die Zeit der süßen Minne beginnt.

— [Die Schweinefleischpreise] halten sich, trotz der reichen Schweineeinfuhr aus Rußland, noch immer auf einer ziemlichen Höhe. Es hat dies aber, wie uns mitgetheilt wird, seinen Grund darin, daß die Händler die eingeführten Thiere wohl hier schlachten, aber nicht verkaufen, sondern um höhere Preise zu erzielen, nach Berlin versenden. Erst heute wurde wieder die stattliche Zahl von 421 Schweinen aus Rußland hier eingeführt.

— [Ein schroffer Witterungswechsel] hat sich über Nacht vollzogen. Während gestern früh noch das Thermometer 13 G. Reaumur Kälte zeigte und während des Morgens die Luft trocken und frisch war und scharf um Ohren und Nase schnitt, wurde bereits gestern Abend die Temperatur gelinder und heute Morgen hatten wir bereits 2 G. Wärme. Es ist fast, als ginge etwas wie Frühlingsahnen durch die Welt, wie Hoffnung besserer Zeiten. Möge letztere nicht getäuscht werden.

— [Gefunden] wurde ein Haarpfeil am Kulmerthor und ein Muff in den Bureauräumen des Rathhauses. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1 Meter über Null.

Mocker, 30. Januar. [Unterstützung.] Der Wittwe Emma Gebuhn hierselbst ist mit Rücksicht auf den während einer Uebung im September v. J. erfolgten Tod ihres Ehemannes, des Reservisten G., ausnahmsweise eine einmalige Unterstützung von 200 M. Seitens des Kriegsministeriums bewilligt worden. Auch ist derselben für das Kind, dessen Geburt erwartet wird, ein Pflegegeld von 7,50 M. monatlich in Aussicht gestellt.

Kleine Chronik.

* Ein seltsames Heirathsgesuch hat ein Berliner Höker, „dem die Frau weggestorben ist", veröffentlicht. Es lautet: „Heirath! Aufgepaßt! Ein Wittwer, habe Stand in der Markthalle. Suche eine neue Lebensgefährtin, mittleren Jahrgang. Bedingungen: Es muß eine waschechte Berlinerin sein, welche das Herz auf dem rechten Fleck hat, arbeitsam ist, schon gehandelt und den Mund derbe aufthun kann, wenn es geschäftlich nöthig ist. Schönes Gesicht und Geld ist Nebensache, die Hauptsache bleibt: tüchtig ins Geschäft und gutes Gemüth. Für anständige Behandlung birgt mein Ruf. Adressen 2c. — Es sollen hierauf zahlreiche Angebote aus dem Stande der „Töchter der Markthallen" eingegangen sein.

* Einen fröhlichen Ehestand, so schreibt man der „Ldsh. Ztg.", muß einem Brautpaar der hiesigen Gegend voraussagen, wer an die Wahrheit der Töne glaubt. Beim Hochzeitsamt wird dort ein Musikstück für Trompeter, der sogenannte Tusch geblasen. Als nun bei der Hochzeit des Paares der Organist mit seinem Theil fertig war, huben die Musikanten an und bliesen das — „Gebet vor der Schlacht!"

* Zu spät. Baron: „. . . . Also — ich verlasse mich auf Ihre Diskretion — wäre es nicht möglich, hier in unserem berühmten alten Familienschmuck die echten Steine durch falsche ganz unmerklich zu ersetzen?" — Juwelier: „Gewiß, Herr Baron . . . nur hat es Ihr Herr Vater schon gethan!"

Literarisches.

Das große amerikanische Handelsblatt „Dry Goods Economist" (gegr. 1846), New-York, bereitet ein glanzvolles Souvenir-Album vor, das den Interessen der Textil-Industrie sämmtlicher Länder gewidmet und für die Weltausstellung in Chicago bestimmt sein soll. Das Prachtwerk wird in künstlerisch ganz hervorragender Weise hergestellt; an seinem schriftstellerischen, wie illustrativen Inhalt arbeiten die ersten Kräfte auf dem Gebiete der Textil-Fabrikation. Die alte, rühmlichst bekannte Verlagsfirma „The Textile Publishing Co." (Max Jägerhuber, Direktor) will sich mit der Herausgabe dieses Prachtwerkes die hohe Aufgabe stellen, das kaufkräftige Amerika mit seinen großen Absatzquellen, der europäischen, vornehmlich der deutschen Fabrikation von Neuem zu erschließen. Es ist ganz unbestreitbar, daß die jüngste demokratische Wahl, die siegreichen Erfolge von Tarif-Reform, einem gewaltigen ökonomischen Umsturz vorausgehen, welcher in erster Reihe eine streng liberale Richtung dem europäischen Handel gegenüber vorzeichnet. Der Zeitpunkt für das erwähnte Unternehmen ist deshalb besonders günstig, und zweifellos wird die Betheiligung aller großen Textilfirmen in ihrem eigenen Interesse nicht ausbleiben. — Zwischen 30 000—40 000 Exemplare, deren Herstellung auf mehrere hunderttausend Mark Kosten veranschlagt ist, werden herausgegeben.

Submissionstermin.

Fordon. Die Lieferung von 250 cbm Pflastersteinen, 30 cm stark, 200 cbm Pflastersteinen, 20 cm stark, 200 lfd. m geschlagenen Bordsteinen, ferner die Ausführung von 4000 qm 30 cm starkem Pflaster und 1300 qm 20 cm starkem Pflaster zur Befestigung der Fährstraße, der Brücken-Zufahrtstraße und der Böschungen am linken Weichselufer soll öffentlich verdungen werden. Angebote sind mit Aufschrift: „Angebot auf Pflaster" auf vorgeschriebenem Bogen versiegelt und portofrei bis zum 7. Februar, Vormittags 11 Uhr, an den Betriebsinspektor Matthes einzureichen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 31. Januar.

Fonds: abgeschwächt.			30.1.93.
Russische Banknoten		208,70	209,15
Warschau 8 Tage		208,40	209,20
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		100,60	100,50
Pr. 4% Consols		107,60	107,40
Polnische Pfandbriefe 5% . .		66,50	66,60
do. Liquid. Pfandbriefe .		fehlt	64,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,40	97,40
Diskonto-Comm.-Antheile		187,80	188,00
Oesterr. Creditaktien .		174,60	175,00
Oesterr. Banknoten		168,80	168,85
Weizen:	April-Mai	155,25	155,75
	Mai-Juni	156,50	157,00
	Loco in New-York	$79^3/_4$	$79^7/_8$
Roggen:	loco	135,00	136,00
	Jan.	138,00	138,70
	April-Mai	138,20	138,70
	Mai-Juni	139,00	139,50
Rüböl:	Jan.	50,60	50,80
	April-Mai	50,60	50,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,70	52,60
	do. mit 70 M. do.	33,10	33,10
	Jan.-Febr. 70er	32,10	32,00
	April-Mai 70er	33,20	33,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten $4^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 31. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,75	„	—,—	„
Jan.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 31. Januar 1893.

Wetter: Thauwetter.
Weizen: matt, 132/3 Pfd. hell 143 M., 134/5 Pfd. hell 144/6 M., 130/1 Pfd. bunt 141 M.
Roggen: matt, 121/2 Pfd. 120/1 M., 125 Pfd. 123 M.
Gerste: feine Waare gut beachtet, 130/34 M., feine Waare theurer.
Hafer: inländ. 130/2 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 31. Januar. In hiesigen militärischen Kreisen verlautet, daß die diesjährigen Sommermanöver im Beisein des Zaren in Polen nächst der preußischen Grenze stattfinden werden. Bei dieser Gelegenheit werde sich der Zar einige Tage in Warschau und Spala aufhalten.

Barcelona, 31. Januar. Die Frachtdampfer „Messager" und „Re Umberto" überbrachten eine Ladung Stiere. Bei der Ausschiffung rissen sich 90 derselben los, rannten in die Stadt, alles vor sich niederreißend; zwei Personen wurden getödtet, mehrere verwundet.

Chicago, 31. Januar. Ein großer Theil der Ausstellungsgebäude ist gestern infolge des starken Drucks des gefallenen Schnee's eingestürzt. Der Schaden, welcher hierdurch verursacht, ist ein ganz gewaltiger.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Morgen Donnerstag, den 2. Februar 1893, Abends präcise 8 Uhr: Im grossen Saale des Artushofes

Liederabend von Eugen und Anna Hildach.

Karten zu numm. Plätzen a 3 Mk, zu Stehplätzen a 2 M., Schülerbillets a 1 Mk. bei **Walter Lambeck.**

Gestern Abend um 8 Uhr starb infolge Keuchhusten unsere jüngste Tochter

Marie,

was Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen

Mocker, den 31. Januar 1893.

Die trauernden Eltern.
Hauptlehrer **B. Schulz** nebst Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Die Beerdigung der Frau **Henriette Henius** geb. **Neuenburg** aus Berlin findet heute Vormittag 10 Uhr von der Uferbahn aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Das nach der Zählung vom 13. Januar d. J. aufgestellte

Bestandes-Verzeichniß der Pferde, Esel, Maulesel und Maulthiere einschließlich der Fohlen in der Stadt Thorn

wird den gesetzlichen Vorschriften gemäß während 14 Tagen, d. i. vom 24. Januar bis einschl. 6. Februar d. J, in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) zum Zwecke einer etwaigen Berichtigung ausgelegt sein. Dies wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht mit dem Bemerken, daß etwaige Anträge auf Berichtigung jenes Verzeichnisses innerhalb der erwähnten Frist bei uns anzubringen sind; später eigehende Berichtigungs-Anträge bleiben unberücksichtigt und wird die Versicherungs-Abgabe dann nach dem abgeschlossenen Verzeichniß eingezogen werden.

Thorn, den 21. Januar 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Uebertretungen bringen wir nachstehend die §§ 31 und 39 der Straßenordnung für Thorn vom 28. März 1845 in Erinnerung:

§ 31.

Beim Herabwerfen des Schnees von den Dächern der Häuser muß entweder **eine Barriere** um das Haus gezogen, **oder ein Aufseher** zur Warnung der Vorübergehenden hingestellt werden; **außerdem darf es nur in den Frühstunden** stattfinden, wo es dem Verkehr auf der Straße am wenigsten hinderlich ist.

§ 39.

Die Nichtbeachtung vorstehender Vorschriften wird, insofern nicht höhere Strafen gesetzlich sind, mit Vorbehalt des etwaigen Schadenersatzes, und erforderlichen Falls der gerichtlichen Ahndung, mit 10 Sgr. bis 5 Thlr. Polizeistrafe, im Wiederholungsfalle aber mit dem Doppelten belegt.

Thorn, den 28. Januar 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung des bei der hiesigen Drewenzbrücke zu erhebenden Brückenzolles** auf die Dauer vom 1. April 1893 bis dahin 1896 steht im hiesigen Magistratsbureau am

16. Februar 1893,
Vormittags 11 Uhr,

ein anderweiter Termin an, zu welchem wir Pachtlustige ergebenst einladen.

Die Bedingungen können während der Dienststunden bei uns eingesehen werden. Die Bietungskaution beträgt 600 Mark.

Strasburg Westpr., 27. Januar 1893.

Der Magistrat.

Ein Bauplatz

am Wilhelmsplatz, nahe der **Katharinenstraße, neben meinem neuerbauten Hause, ist unter günstigen Bedingungen möglichst bald zu verkaufen.**

Dr. Szuman.

Seglerstr. 22, am 1. April d. J., 1. Et. von 7 Zim. u. Zub. nebst Wasserleitung zu vermiethen.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen. **G. Regitz,** Gr. Mocker.

Bei jetziger Jahreszeit in jedem Haushalt!

Voigts Lederfett

das anerkannt beste zum täglich. Einfetten des Schuhwerks. *Nur ächt zu haben in Dosen v. 12—70 Pfg., sowie lose in den mit* ***Plakaten*** *versehenen Handlungen, doch achte man genau auf Etiquette u. Firma* ***Th. Voigt Würzburg,*** *verlange überall*

Voigts Lederfett

und weise jede Nachahmung zurück.

Neue Pianinos 350 Mark,

neukreuzsaitig, stärkste Eisenkonstr., Ausstattung in schwarz Ebenitholz oder echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerhaft, Elfenbeinklaviatur, 7 volle Oktaven. 10jähr. schriftl. Garantie. Kataloge gratis.

T. Trautwein'sche Pianofortefbrk.
Gegr. 1820. Berlin. Leipzigerstr. 119.

---

26. Kölner Dombau Geld-Lotterie

(Ziehung am 23. Februar 1893 und folgende Tage).

Hauptgewinn 75000 Mark baar ohne Abzug.

Originalloose a M. 3,25, Antheile 1/2 M. 1,75, 1/4 M. 1, 10/2 M. 17, 10/4 M. 9.

Betheiligung an 100 Nummern je einer der folgenden 3 Serien:

Serie I.	Serie II.	Serie III.
No. 30551— 75	**No. 30576—600**	**No. 30601— 25**
„ 209576—600	**„ 209551— 75**	**„ 209676—700**
„ 218101— 25	**„ 218001— 25**	**„ 218026— 50**
„ 231051 — 75	**„ 231026— 50**	**„ 231001— 25**

1/100 M. 5,—, 1/50 M. 9,50, 1/25 M. 18,50.

An allen 3 Ser. 1/100 M. 14,50, 1/50 M. 28,50, 1/25 M. 55,50. Porto u. Liste 30 Pf.

Letze diesjährige Weseler Geld-Lotterie

Hauptgewinn 90000 Mark baar ohne Abzug

Originalloose a 3 M., Antheile 1/2 M. 1,75, 1/4 M. 1,—, 10/2 M. 16,50, 10/4 M. 9,—. (Porto und Liste 30 Pf.

Emanuel Meyer jun., Bankgeschäft
Berlin C., Stralauerstr. 54. Bestehen des Geschäfts seit 1871.

Münchener Loewenbräu.

Jährliche Production 500000 Hectoliter.

General-Vertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.

Ausschank Baderstraße Nr. 19.

Gelegenheitskauf.

Es ist mir gelungen einen größeren Posten

Herren- und Knaben-Anzüge

vortheilhaft zu erstehen, offerire

Herren- und Kinder-Garderobe

zu außergewöhnlich billigen aber nur festen Preisen.

Gleichzeitig beabsichtige ich mein

enorm großes Kurzwaaren-Lager

in kürzester Zeit aufzulösen, habe daher beschlossen

sämmtliche vorräthige Waaren bedeutend unter dem Selbstkostenpreise zu veräußern

MAX BRAUN,

Breitestraße 5.



Metall- u. Holzsärge,

sowie tuchüberzogene in großer Auswahl, ferner Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.



R. Przybill, Schillerstr. 6.



Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 12 Mk. 50 Pf., 80 Ctm. breit, für 13 Mk. 50 Pf.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 15 M. 50 Pf., 82 Ctm. breit, 16 Mk. 50 Pf., in Schocken von 33 1/2 Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl. J. Gruber.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Die **besten** und daher **billigsten**

Triumph-Wäsche-Mangeln

aus **Eisenguss** und **Hartholzwalzen** von Mk. 25.— an,

Wasch- und Wringmaschinen

versendet **franco** unter Garantie für **volle Leistungsfähigkeit**

B. HENLE in **Nürnberg,** Fabrik u. Versandtgeschäft.

Illustrirte Preisliste **gratis** und **franco.**

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23. Februar cr.

Hauptgewinne 75000, 30000 Mark Baar

Original-Loose à M. 3.25 } Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin C. **Kaiser Wilhelmstr. 49**

Jede Bestellung auf Kölner Loose wird **nur** durch solche ausgeführt. Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

Achtung!

Zufolge vielfach an mich gerichteter Aufforderung habe ich mich entschlossen, **100 verschiedene Nummern** der **Weseler Geld-Lotterie** zu einem **Gesellschaftsspiele** aufzulegen. — Es wird hierdurch die seltene Gelegenheit geboten, zu gleicher Zeit auf 100 Nummern zu spielen. Betheiligungsscheine hierzu kosten Mk. 4,50. — Da ein großer Theil des Gesellschaftsspieles schon im Voraus belegt ist, so ersuche ich alle Diejenigen höfl., welche sich diesem Spiele noch anschließen wollen, mir ihre Aufträge **gefl. bald** zugehen zu lassen.

Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Kölner Dombau-Lotterie. Hauptgewinn 75000 Mark. Ziehung am 23. Februar. Loose a 3 Mark 50 Pf., halbe Antheile a 2 Mark.

Weseler Geld-Lotterie. Hauptgewinn 90000 Mark. Ziehung am 16. März. Loose a 3 Mark 25 Pf., halbe Antheile a 1 Mark 75 Pf empfiehlt das Lotterie-Komtoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.

Porto und Listen 30 Pf. extra.

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Vorzüglicher Gesang-Unterricht

wird ertheilt. Näheres in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz,** Breitestr.

4000 Mk. werden auf sichere Hypothek **gesucht** hinter Landschaftsgeld. Zu erfr. in d. Exp d. Ztg.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Zum **Dunkeln blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **kgl. bair. Hofparfümerie C. D. Wunderlich** in **Nürnberg.** Mehrfach prämiirt, rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfilas Haarfärbe-Nussöl à 70 Pfg., zur Stärkung des Wachsthums der Haare; zugleich **feines Haaröl.**

Wunderlich's echt u. sof. wirkendes Haarfärbe-Mittel für schwarz, braun u. dunkelblond a 1,20 M. sämmtlich garantirt unschädlich. Zu haben in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

Luppy's

Homöopath. Specialbehandlung
(gründlich n. 33jähr. Erfahrung).

Sämmtliche innere u. äußere Krankheiten, besonders **Folgen schlechter Gewohnheiten** u. **Kopf-, Hals-, Magen-, Nerven-, Blasen-, Harnröhrenleiden, Rheumatismus, Hautausschlag** u. **Flechten** jeder Art, **Siechthum, Schwächezustände** u. überhaupt sämmtliche discr. Krankheiten, **Folgen** v. **Quecksilber.** — Gewissenhaft. — Man lasse mein hierüber belehrendes, allseitig anerkanntes Buch (Preis 50 ₰) kommen. **Hamburg, Wexpassage 14.** Auswärtige brieflich. Keine Berufsstörung.

Jeder, Husten wird durch meine **Katarrh-Pastillen** binnen 24 Std. radical beseitigt. **S. A. Issleib.**

In Beuteln a 35 Pf. in **Thorn** bei **Ad. Majer,** Drogenhandl., Breitestraße und **C. A. Guksch,** Breitestraße, sowie bei **Ant. Koczwara,** Gerberstraße.

Zum Ankauf von

Maschinen, Brennereien, Fabrikeinrichtungen

zum Abbruch empfiehlt sich

J. Moses, Bromberg.

Eisen- und Maschinenhandlung.
Locomobilen stets vorräthig.

Maskencostüme,

hochelegant und neu, für Herren und Damen empfiehlt zu mäßigen Preisen

R. Dachs, Bromberg.

---

1 Geldschrank, mit Stahlpanzer, steht billig zum Verkauf bei **H. Tornow,** Elisabethstr.

Fecht-Verein.

Heute Abend 8 Uhr bei **Nicolai**

Sitzung.

Handwerker-Liedertafel.

Hauptversammlung.

Handwerker-Verein.

Am 2. Februar **kein** Vortrag.

Der Vortrag,

der am **26. Januar cr.** ausgefallen ist, **findet am 9. Februar, Abends 8 Uhr** bei **Nicolai** statt.

Der Vorstand.

Gasthaus z. d. 3 Linden in Mocker

Tanzkränzchen

Sonnabend, den 4. Februar; wozu ergebenst einladet **Bruschkowski.**

Tivoli. Heute Mittwoch: **fr. Pfannkuchen.**

Wer

sich für die an's Wunderbare grenzenden Heilerfolge des Prof. **Wundram** aus einer 60jährigen Thätigkeit interessirt, verlange das weltberühmte Buch über **Anwendung praktischer Volksmittel.** Versand gegen Einsendung von **30** Pfg. in Briefmarken, franco durch Prof. **Wundram's Sohn** in **Bückeburg.**

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**

schmerzstillender Zahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne.

Preis per Schachtel Mk. 1, per 1/2 Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **Anton Koczwara.**

Für eine leistungsfähige, bereits eingeführte **Dütenfabrik** wird ein fleißiger

Vertreter für Thorn

gesucht. Offert. erbittet **P. Görges,** Bromberg.

Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen zum **Eintritt** für **Ostern** d. J. einen Lehrling für unsere Buchdruckerei. Derselbe muß die **Oberklasse** der **Mittelschule** absolvirt haben. Lehrzeit 4 Jahre. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Wochengeld.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Einen Schreiber sucht

Rechtsanwalt Jacob.

Aufwärterin gesucht Grabenstr. 16.

Ein goldenes Armband

am Sonnabend im Viktoriasaal **verloren.** Vor Ankauf wird gewarnt. Abgegeben gegen Belohnung im **Waldhäuschen.**

---

1 Portemonnaie,

enthaltend zwei 20-Markstücke und 50 Pfg. auf d. Wege v. d. Gerstenstr. b. z. Post verl. wrd. Wiederbr. erh eine angem. Belohn. i. d. Exp.

Ein weiß- und braungefleckter **Jagdhund** hat sich eingefunden. Abzuholen gegen Erstatt. der Insertionsgebühren und Futterkosten.

Aug. Gehrz, Amthal bei Scharnau.

Kirchliche Nachricht.

Evangel. Gemeinde zu Podgorz.

Mittwoch, den 1. Februar, Abends 1/2 8 Uhr: Missionsstunde in der evangel. Schule.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 31. Januar.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch und Geflügel ausreichend, jedoch mit Landprodukten nur gering beschickt. Verkehr sonst rege.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	—	—	1	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	—	—	—
Aale	„	1	40	1	60
Schleie	„	—	60	—	80
Zander	„	1	—	—	—
Hechte	„	—	80	—	90
Bressen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Gänse	Stück	—	—	—	—
Enten	Paar	4	—	4	50
Hühner, alte	Stück	1	20	1	40
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	70	—	80
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	40
Eier	Schock	6	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	70
Aepfel	Pfund	—	20	—	25
Stroh	Zentner	2	25	—	—
Heu	„	3	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.